

QK. 533, 7.

B. m.

II d
270

Abhandlung von der Beredsamkeit derer Fürsten, an dem Namenstage

Des

Hochedelgebohrnen, Hochachtbaren und Hochgelahrten Herrn,
H E R R N

Christian Gottlob Rändlers,

A. M.

Der Stadtschule in Sangerhausen Hochverdienten Rectors, wie auch der
Churfürstlichen Mannyschen Akademie der Wissenschaften, und der lateinischen
Gesellschaft in Jena Hochansehnlichen Mitgliedes,

aus schuldiger Ehrerbietung überreicht,
von denen sämtlichen Mitgliedern,



der unter seiner Aufsicht Sonnabends sich übenden Rednergesellschaft

Johann Friedrich Kubit, von Hohlstedt.
Willh. Ferdinand Müller, von Ullstrungen.
Jerem. Christian Rolle, von Gehoven.
Carl Christoph Friedrich Knoblauch,
von Bickeroda.
Christian Friedrich Kirst, von Wern-
ningshausen.
Friedrich Willhelm Demelius, von
Sangerhausen.
Joh. Gottfr. Meyer, von Sangerhausen.

Centurius Lebrecht Reifner, von Wie-
derstadt, der Verfasser.
Joh. Theophilus Walsh, von Dresden.
Christian Gottfr. Fritsche, v. Lüdersdorf.
Heinr. Carl Gottlieb Walsh, v. Dresden.
Joh. Friedrich Carl Reiche, von Sanger-
hausen.
Joh. Adam Gotter, von Sangerhausen.
Johann Friedr. Christmann Schröter,
von Artern.



Leipzig, gedruckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.



Verordnung
von der Landesregierung
am 1. März 1900

zur Ausführung des Gesetzes vom 1. März 1900

§ 1

Die Landesregierung hat beschlossen:

1. Die Landesregierung hat beschlossen:

1. Die Landesregierung hat beschlossen:

2. Die Landesregierung hat beschlossen:

3. Die Landesregierung hat beschlossen:

4. Die Landesregierung hat beschlossen:

5. Die Landesregierung hat beschlossen:

6. Die Landesregierung hat beschlossen:

7. Die Landesregierung hat beschlossen:





Hochedelgeborner und Hochgelahrter Herr,

Insonders Hochzuehrender Herr Magister,
Hochverdienter Lehrer.



§. 1.

U nter denen Pflichten, welche man im Krie-
ge zu beobachten hat, haben Sie uns auch
diese oft eingeprägt, daß wir vor gekrönten
Häuptern, allemal die tiefste Ehrerbietung
beybehalten sollen, gesetzt auch, daß sie,
durch ein unglückseliges Schicksal, in Krieg mit einander gera-
then sind. Da nun neulich in der Stunde, die zu den Zeitungen
bestimmt ist, gelesen wurde: „Da sonst der Lordkanzler die
„Alrede des Königs an das Parlament ablieser, Ihre Maje-
„stät der König aber diesesmal selbige mit ungemeiner Anstän-
„dig-



„digkeit selbst hielte, so sind die Herzen dermaßen eingenommen
 „worden, daß alle Stände des Volks, dadurch in eine Art
 „der Entzückung gerathen sind. Besonders hat sie den Kauf-
 „leuten der Stadt London dermaßen gefallen, daß sie solche
 „mit goldenen Buchstaben drucken, und in den wichtigsten Ur-
 „kunden dieser Hauptstadt, aufbewahren zu lassen befohlen ha-
 „ben.“ Leipz. Zeit. LI. Woche 1. Stücke den 15. Dec. 1760.
 So erregte dieses bey uns die tiefste Verwunderung, zumal
 da die Stadt Sangerhausen ohnedem diesem Monarchen eine
 außerordentliche Erkenntlichkeit schuldig ist, da sie neulich von
 denen Kriegesliefereien, durch höchst deroeselben Vermittelung,
 ist befreyet worden.

§. 2.

Doch wir wissen ohnedem, daß die Wissenschaften ihren
 Nutzen nicht allein in denen Hütten, sondern auch in denen
 Pallästen haben. Minerva gefellet sich auch zu denen, die Pur-
 pur tragen, und nicht nur zu denen, die in schlechten Kleidern
 einhergehen. Je wichtiger ein Amt ist, das man verwaltet,
 desto größer sollen auch die Geschicklichkeiten seyn.

§. 3.

Man glaubet zwar insgemein, und wendet ein, daß die
 Potentaten eine Menge Räte und Bedienten hätten, welche
 ihre Geschäfte besorgen könnten. Ich räume es ein, allein das
 hat doch einen vorzüglichen Nutzen, wenn, wo nicht alles, doch
 zum wenigsten die Haupt-Sachen, durch des Fürsten Kopf,
 Mund und Feder gehen, und er nicht bloß nur seinen Namen
 unterschreibet.

§. 4.

§. 4.

Unter die nützlichsten Wissenschaften aber, die ein Regente alle Augenblicke braucht, gehöret die Oratorie. Niemand hat mehr zu reden und zu schreiben, denn ein Fürst. In Friedenszeiten hat ein großer Herr ofte von wichtigen Geheimnissen an andere Monarchen zu schreiben, welches man Handbriefe nennt, und nicht gerne den Bedienten anvertraut. Bey allen Befehlen und Befehlen stehet sein Name voran, und die Nachbarn bewundern ihn, wenn sie in seinen Ausdrücken, die Weisheit eines Gesetzgebers, wahrnehmen. Deswegen fängt sich das römische Recht also an: Die Kaiserliche Majestät muß sich nicht allein mit Waffen beschäftigen, sondern sie muß auch vor die Gesetze sorgen. Bey Huldigungen, bey Audienzen zeigt sich öftere Gelegenheit, die Beredsamkeit an den Tag zu legen, und bey Fremdlingen und Unterthanen vielen Eindruck zu machen.

§. 5.

Die unvermeidliche Nothwendigkeit veranlasset manchmal Kriege, und da wollen denn beyde Parteyen die Welt von der Gerechtigkeit ihrer Sache überführen. So wie es noch bey dem Anfange des jetzigen Krieges geschah, daß solche Schriften häufig sind zum Vorscheine gekommen, auch noch in weitläufigen Sammlungen aufbehalten werden.

§. 6.

Vor diesem war es gebräuchlicher als jezo, daß die Monarchen ihre Kriegesheere selber anführten. Hierbey brauchten sie

sie nicht allein ihren tapfern Arm, sondern auch ihre beredsame Zunge. Wenn ein Alexander Magnus, ein Julius Caesar vernahm, daß ihre Soldaten unruhig, schwürrig, oder furchtsam waren, so waren die Legionen kaum durch den Herold zusammen gerufen, da der Feldherr auf der Schaubühne erschien, und die Streiter mit Freundlichkeit und Nachdruck anredete. Den Augenblick waren sie ganz umgekehrt, und sie verlangten den Kampf nunmehr selber, vor welchem sie zuvor einen Abscheu gehabt hatten.

§. 7.

Die Classischen Autores haben uns davon so viele schöne Muster hinterlassen, die wir in dem Livio, Salustio, und Curcio noch bewundern. Wir begehren zwar nicht in Abrede zu seyn, daß die Römer nicht sogleich sich mit der Beredsamkeit bekannt gemacht haben. Suetonius schreibt de Clar. Rhet. Rhetorica apud nos, perinde atque Grammatica, sero recepta est, paullo etiam difficilior, quippe quam constet nunquam etiam prohibitam exerceri. Paullatim et ipsa utilis honestaque apparuit, multique eam praesidii causa et gloriae appetiverunt. Hätten wir von denen Proben derer römischen Redner nichts mehr übrig, als die Reden derer beyden Bürgermeister Cicero und Plinius, so würden wir davon zu länglich überführt seyn. Wir hoffen auch solche Leser vor uns zu haben, welche nicht befremden wird, Bürgermeister in einer Abhandlung von der Beredsamkeit derer Fürsten zu erblicken, denn wir achten es vor unnöthig zu erinnern, daß Cicero und Plinius in diesem Amte über mehr Länder haben zu befehlen gehabt, als jeho der römische und türkische Kaiser zusammen. Selbst der göttliche Homerus läset, nebst vorgemeldeten Schriftstellern, seine Helden selten eine merkwürdige That thun,

thun, da er ihnen nicht zuvor eine unvergleichliche Rede hätte in Mund gelegt. Wenn wir bey Ihnen Hochzuehrender Herr Magister, uns bisweilen mit dem Telemaque ergötzen, so bemerken wir, daß der weise Fenelon ihnen nachgeahmet, und seine tapfern Männer fast allemal auch als Redner vorgestellt hat. Der gemeine Mann sonderlich, wird durch den hohen Stand der redenden Person vornehmlich gerührt. Die Bibel selbst hat uns ein merkwürdiges Beyspiel aufbehalten, da Herodes das königliche Kleid anzog, und eine Rede an das Volk hielt, so rufte jedermann aus: das ist Gottes, und nicht eines Menschen Stimme. Act. XII, 21.

§. 8.

Desto mehr haben sich aber Unterthanen, die in allerhand Aemtern sollen gebraucht werden, in der Beredsamkeit zu üben, und das ist der Ruhm der hiesigen Schule, welcher ihr vor andern eigen ist. Wir lesen mit Vergnügen in denen Nachrichten unsers Collegii Oratorii, daß die ehemaligen Mitglieder desselben Mund und Weisheit darinne erlanget haben, und die erworbenen Fertigkeiten jeso in allerhand Ständen und Aemtern der Welt zum Nutzen anwenden.

§. 9.

Sie, Hochzuehrender Herr Magister, haben diese Mühsaltung so viele Jahre über sich genommen, und darzu allemal eine außerordentliche Stunde ohne Vergeltung angewendet. Wir bringen Ihnen davor nichts, als alle Jahre einen gedruckten Bogen. Wir würden solchen gerne, so wie Londner Kaufleute, mit goldnen Buchstaben verfertigen lassen; allein wir besigen

QK Td 270

x 3578232

Vol 8

8



sigen nicht so viele Pfunde Sterlings, als wie die Einwohner derer glücklichen brittischen Inseln. Unser Wunsch ist also, daß Sie der große Gott in dem neuen Hause mit neuen Kräften versorgen wolle, damit solches noch von vielen wohlgerathenen Jünglingen möge bewohnt und besicht werden. Dieses halten Sie vor den einzigen Endzweck, und vor die einzige Belohnung Ihrer so vielen Bemühungen, und wir sind versichert, daß zugleich auch der höchste Geber alles Guten, solches mit zeitlichen und ewigen Gütern zu vergelten, nicht unterlassen wird. Geschrieben in Sangerhausen den 1. May 1761.



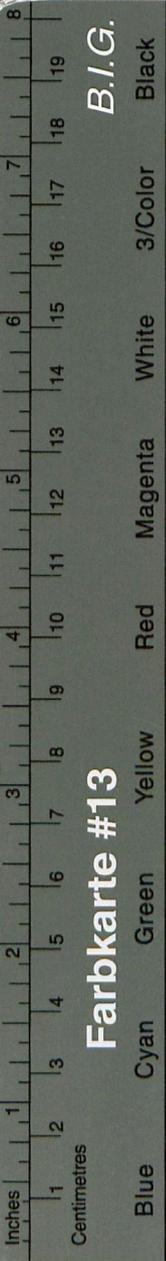
211



B. m.

II d
270

B.I.G.



Abhandlung Beredsamkeit derer Fürsten, dem Namenstage

Des
Hochachtbaren und Hochgelahrten Herrn,
S E R R R

Gottlob Rändlers,
A. M.

Sangerhausen Hochverdienten Rectors, wie auch der
russischen Akademie der Wissenschaften, und der lateinischen
Akademie in Jena Hochansehnlichen Mitgliedes,

seiner Euerer Ehrerbietung überreicht,
den sämtlichen Mitgliedern,

in Aussicht Sonnabends sich übenden Rednergesellschaft

- von Hofstede. Centurius Lebrecht Reifner, von Wie-
- den Uffstrungen. derstadt, der Verfasser.
- von Behoven. Joh. Theophilus Walk, von Dresden.
- h Knoblauch, Christian Gottfr. Frische, v. Lüdersdorf.
- Bickeroda. Heine. Carl Gottlieb Walk, v. Dresden.
- t, von Wers. Joh. Friedrich Carl Reiche, von Sanger-
- hausen. gerhausen.
- emelius, von Joh. Adam Gotter, von Sangerhausen.
- hausen. Johann Friedr. Christmann Schroder,
- Sangerhausen. von Artern.

Druckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)